

Juni.



Am Röhrenbrunnen im Hofe ist große Puppenwäsche, da geht's gar geschäftig zu. An der Wäscheleine hängen schon Schürzchen, Röschchen und Tüchlein und blähen sich lustig, wenn ein warmes Lüftchen daher kommt; unter dem großen Nußbaum aber, auf dem fastiggrünen Rasen sind die allerfeinsten Stücke zum Bleichen ausgebreitet, ganz wie sichs gehört.

Mieze liegt derweile im Puppenwagen und macht ein Schläfchen, weil doch keins der emsigen Kinder Zeit hat zum Spielen; als nun aber auf einmal große und kleine Körbe, Haken und Leitern herbeigeschafft werden, da schauen sie doch alle zusammen verwundert auf; was mag das nur bedeuten?

„Wer will mit?“

Jetzt bricht der Jubel los, denn sie wissen mit einemmale, was das heißen soll und denken nicht mehr an die große Puppenwäsche. Wer mit will? Ei, natürlich alle; zum Kirschfest läßt sich gewiß kein Kind vergeblich bitten! Und hinaus geht's in den Garten vor dem Thore; denn die Kirschchen sind schon reif und süß, das wissen die Sperlinge ganz genau, die haben alle versucht, die schwarzen wie die roten. Kirschfest!“ jubeln sie und fliegen in großen Scharen herbei, dem Strohmann dort droben gerade auf die weit ausgespreizten Arme und auf den alten verwitterten Hut; denn das ist von jeher ihr Herrenrecht, mitzuhalten, wenn's was Gutes zu schmausen giebt. „Kirschfest!“ jauchzen die Kinder, denn heute bekommt nicht nur jedes eine handvoll Kirschchen zum Vesperbrot, nein, sie dürfen essen, so viel sie nur wollen.

Nun wissen ja alle Kinder, wie herrlich die Kirschchen schmecken und wie hübsch sich damit spielen läßt; wie aber ein über und über beladener Kirschbaum aussieht, das hat gewiß noch nicht jedes gesehen. Da neigen sich die dichtbelaubten Zweige so tief zur Erde herab mit ihrer süßen Last, da hängt Büschel an Büschel